

zichleistung (1398) in Bautzen lebte. Die Abtretungs-  
urkunde<sup>1)</sup> lautet:

Wir Thimo von gotes gnadin bischoff czu Meissin enpiten den erbern und weysen burgermeister und ratmannen, burgern und gemeyne czu Budissin die iczczunt sein adir czu czeiten werden unsern fruntlichen grus. Erbarn und wysen liben frund. Mit den drifsig und hundert schogken ierlichir gulde, der ir und euwer stat euch vorschrebin habt uns und unsern nachkomen bischoffen czu Meissin ierlichen czu reichin und czu bezalen und of eynen widirkouff, alze daz unsers herren des koninges und euwer stat brive dy dorobir gegeben sin behalden, wysen wir euch an den erwirdign in got vater an unsern herren und frunt bischofe Johanse von Kitliez unsern vorfarn, alze wir euch vormols mit wifsentschaft unser thumbherrin, ern Heinrichs Meckaw und ern Niclas Czigelers muntlichen an en gewiset haben, und begern, daz ir dy czinse em reichet syne lebetage, wyle em kein andir bischstum wirt, abir noch syne tode do got lange vor sye und ouch zo im erst ein andir bischstum wurde, zo sullit ir euch mit den czinsen noch ouwer brive lut an uns und an unsere nachkomelinge bischofe czu Meissin halden und euch der czinse denne dem egenanten unserm herrin bischofe Johanse nymme reichin. . . Gegeben zum Stolpen . . . vierzen hundirt iar darnoch in dem andern iare an der metewoche an sente Francisci tage.

Da Bischof Johannes von Kittlitz kein Bistum wieder erhielt, war er ohne Zweifel bis zu seinem Tode (1408) im Genusse der 130 Schock.

Vom Jahre 1412 an sind fast sämtliche bischöfliche Quittungen im Ratsarchiv zu Bautzen vorhanden. Sie beweisen, daß Bautzen die Zinsen nur selten an dem festgesetzten Zahlungstermin abführte und öfters Verhandlungen mit den Bischöfen stattfanden.

1412 quittierte Bischof Rudolf, der auch 1418 bekannte, daß 80 Schock der Rente dem „Leutepfarrer zu Göda“ übergeben worden waren. 1429 und 1430 konnte Bautzen seiner Verpflichtung nicht nachkommen, da die Einfälle der Hussiten in die Lausitz und deren Angriffe auf Bautzen die städtischen Kassen erschöpft hatten. Der Bann sollte die Stadt für ihre Saumseligkeit strafen. Wann infolge des von Knothe a. a. O. angeführten kaiserlichen Schreibens Bautzen vom Banne befreit wurde, ist nicht festzustellen; wahrscheinlich geschah es noch 1431, denn am 15. November dieses Jahres zahlte die Stadt von rückständigen Zinsen „von drei Jahren“ 130 Schock. Der Bischof sprach die Stadt „der 130 Schock quitt, los und ledig“ und erklärte eine vorher gegebene „Qwytacio“ über 50 Schock für macht- und kraftlos.

<sup>1)</sup> Die Originale dieser sowie sämtlicher im Folgenden erwähnten Urkunden befinden sich im Ratsarchiv zu Bautzen.